

Zeitschrift: Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 4 (1937)

Heft: 1

Bibliographie: Neuerscheinungen = Nouveautés

Autor: Piguet du Fay, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuerscheinungen ~ Nouveautés

Verlag Rainer Wunderlich,
Tübingen

Gertrud Bäumer, Adelheid, Mutter der Königreiche. In diesem gewaltigen Werk, welches uns die politischen Verhältnisse des 10. Jahrhunderts so gegenwartsnah vor das innere Auge führt, wird Geschichte wirklich Leben. Kaiserin Adelheid, Gemahlin Otto des Grossen ist die Heldin dieses wuchtigen historischen Romans, der zum erstenmale ein treffendes Bild dieser grossen Regentin gibt. In gewissenhafter, unermüdlicher Forscherarbeit hat die Verfasserin alles zusammengetragen um ihren Lesern ein klares Bild der damaligen Ideen und Persönlichkeiten zu vermitteln. Dank ihrer grossen dichterischen Begabung und ihrer eindrucksvollen Gestaltungskraft hat die Autorin ein Werk geschaffen durch welches der Leser die Jahrhunderte überbrückt und die sinnvolle Erfüllung ewiger Gesetze ahnt.

Bärenreiter - Verlag
Kassel-Wilhelmshöhe

Walther Hensel, Musikalische Grundlehre. Ein Wegweiser für Laien. Dem durch seine zahlreichen Vokalwerke und besonders durch das «Finkensteiner Liederbuch» bekannten Verfasser ist es gelungen in einem handlichen Büchlein alles zu vereinigen was der musiktreibende Laie von den Grundlagen der Tonkunst wissen sollte. Das anregend und unterhaltsam geschriebene Büchlein ist dazu berufen manche Lücke auszufüllen. Einige Ungenauigkeiten in der Beschreibung und Verwendung gewisser Blasinstrumente, sollten in der nächsten Ausgabe berichtigt werden.

Händel, Sonate in D-Dur für Flöte (Geige) und Klavier. Händel, Sonate in B-Dur für Oboe, Geige und Klavier. Die Manuskripte dieser beiden Sonaten, die hier zum ersten Male herausgegeben werden, befinden sich in der Fürstenbergischen Schlossbibliothek. Die Aussetzung des Generalbasses wurde durch den Herausgeber W. Hinnenthal in stilgemässer Weise besorgt; andere Zusätze sind vermieden worden. Die beiden echt händelschen Werke werden den Freunden guter Musik willkommen sein und be-

deuten eine wirkliche Bereicherung der einschlägigen Literatur.

Verlag Kistner & Siegel
Leipzig

J. Haydn, Zwölf Deutsche Tänze für Orchester. Von Mozart, Beethoven und Schubert kennen wir eine Anzahl Deutscher Tänze die immer gerne gespielt und gehört werden, was auch für die bisher unbekanntesten Tänze v. Haydn der Fall sein dürfte. Sie eignen sich auch für Orchester mit unvollständiger Besetzung, da im Original keine Bratschen vorgesehen sind und als Ersatz für die Bläser eine leichte Klavierstimme erhältlich ist.

Joh. Phil. Krieger, Sonate in D-Moll für Geig., Cello und Klavier und Sonate in F-Dur für zwei Geigen und Klavier. Christoph Förster, Trio B-Dur für 2 Geigen, Cello und Klavier, Leopold Mozart, Drei Divertimenti für 2 Geigen und Cello. Diese Sonaten und Trios gehören der bekannten, hier schon wiederholt erwähnten, von Max Seiffert herausgegebenen Sammlung «Organum» an. Es handelt sich auch bei diesen Werken um hervorragende Kompositionen a. d. 17. u. 18. Jahrh., Bei mittlerer Schwierigkeit bieten sie eine wertvolle Bereicherung der Hausmusik.

Verlag B. Schott's Söhne, Mainz
Armin Knab, Lindegger Ländler für Klavier. Wolfgang Fortner, Rondo nach schwäbischen Volksweisen für Klavier. Anmutige, unproblematische Stücke. Schwierigkeitsgrad: Mittelstufe.

D. G. Türk, Tonstücke für vier Hände, Heft 1 und 2. Im Gegensatz zu anderen ähnlichen Sammlungen sind diese von Erich Doflein herausgegebenen und für Kinder bestimmten Stücke für beide Partner leicht gesetzt. Schumann hat als Kind an diesen Stücken Klavierspielen gelernt.

H. K. Schmid, Zehn Miniaturen für Cello und Klavier. Diese sorgfältig bezeichneten Stücke gehen nicht über die vierte Lage hinaus. Sehr empfehlenswerte Hausmusik.
Moz., Thema u. Var., Platti Sonaten in G-Dur u. in A-Dur für Violine und Klavier. In diesen ausgezeichneten Uebertragungen von Philipp Jarnach wurde glücklicherweise

jede Ueberladung des Klaviersatzes vermieden. Sie eignen sich für, Hausmusik wie auch zum Konzertvortrag.

J. S. Bach, Suite in H-Moll für Flöte und Klavier. Der bekannte griechische Flötist Callimahos hat die bekannte Suite, die im Original für Flöte und Streichorchester geschrieben ist für Flöte und Klavier übertragen und somit das wertvolle Stück auch solchen Flötisten, die es nicht in der Originalbesetzung ausführen können zugänglich gemacht.

J. Chr. Schickhardt, Sechs leichte Sonaten für eine oder zwei Blockflöten und Klavier. Die vorliegenden Sonaten sind nach einer, in der Rostocker Universitätsbibliothek befindlichen Handschrift herausgegeben worden; sie sind obschon als «leicht» bezeichnet nicht für Anfänger bestimmt.

Rosstini, Sechs Quartette für Flöte, Klarinette, Horn und Fagott. Diese während vieler Jahre vergriffenen Quartette werden den Freunden origineller Kammermusik willkommen sein, denn sie bieten, ohne übermäßige Anforderungen zu stellen eine dankbare Aufgabe für Kammerbläser.

Editions Max Eschig, Paris

A. Tansman, Novelettes pour piano. Huit pièces d'une écriture très spirituelle et d'une harmonie souvent audacieuse. Difficulté moyenne.

J. Rodrigo, Pastorale pour piano. Joli morceau assez facile et très original.

A. Kouguell, Danse Kurde pour piano. Ce morceau est dédié à Cortot, il n'est pas à recommander aux pianistes ne possédant pas parfaitement leur instrument.

E. R. Blanchet, Ballade pour 2 pianos. Un excellent morceau de concert.

Th. Langlois, A une main pour piano. Très intéressante étude pour la main gauche seule.

G. Tailleferre, Berceuse pour violon et piano. Jolie pièce de caractère intime et d'écriture assez moderne.

P. Oberdoerffer, Rondo amabile et Sere-nata pour violon et piano. Deux pièces charmantes à la lère position.

Haendel, Concerto pour violon et piano

ou orchestre. Cette belle oeuvre a été également transcrite pour alto, violoncelle, hautbois ou trompette et orchestre ou piano.

Haendel, Double Concerto pour 2 violon-cell et orchestre ou piano. Ces concerto compte parmi les plus belles oeuvres de Haendel.

Karjinsky, Sonatine pour violoncelle et piano. Cette sonatine est très intéressante, mais elle est d'exécution difficile.

Editions Ricordi, Milan

A. Longo, Op. 62, Suite pour clarinette et piano. Une des oeuvres les plus intéressantes pour la clarinette. Nous la recommandons vivement aux clarinettistes.

C. Stadio, Burlesca, pour clarinette et piano. Un joli petit morceau plein de vie et de malice.

L. Sinigaglia, Op. 44, Sonate pour violon et piano. Cette belle sonate de l'auteur des si populaires «Dances piémontaises» termine dignement la série de ses oeuvres pour violon. D'esprit moderne, mais sans exagération, cette sonate constitue un véritable enrichissement du répertoire violinistique moderne.

Editions A. Leduc, Paris

Jacques Dupont, Soirs à Juan-les-Pins. Six danses modernes pour piano. Danses de forme libre qui évoquent les nuits parfumées et tièdes de la Côte d'azur en empruntant les harmonies fuyantes et les rythmes obstinés de la musique de jazz.

Jacques Ibert, Pièce pour flûte seule. Composée pour le célèbre flûtiste Marcel Moyse, cette pièce assez moderne permet de faire valoir toutes les ressources de l'instrument.

Debussy, Le petit nègre pour violon, flûte ou clarinette et piano. Excellentes transcriptions de cette oeuvre peu connue.

Bazelaire, Dix études transcendantes pour violoncelle. Ecrites pour le travail des doubles cordes, ces études qui forment la 3ème partie de la méthode de Bazelaire comblent une lacune, cette technique étant souvent négligée dans d'autres ouvrages analogues.

E. Bozza, Aria pour violoncelle et piano. Un morceau de genre très bien écrit pour

faire valoir les meilleurs registres de l'instrument.

Glazounow, Concerto pour saxophone alto et piano ou orchestre. Dédié au célèbre saxophoniste Sigurd Rascher, ce concerto est sans contredit un des meilleurs morceaux composés pour l'instrument cher à

Scherzando

Ein Kapellmeister machte einmal in einer Probe den ersten Trompeter auf eine besonders schwere Solostelle in seiner Stimme aufmerksam und schlug ihm vor die Stimme mit nach Hause zu nehmen, um sie gründlich zu studieren und so für das Konzert gut vorbereitet zu sein. Der Musiker, der seines Könnens sicher zu sein vermeinte gab ihm zur Antwort: «Ich mache was ich kann, Herr Kapellmeister, aber mehr kann ich nicht und Neues wird nichts gelernt!»

Der berühmte belgische Geiger Ysaye weilte mit Vorliebe an der Riviera. Er machte dort die Bekanntschaft eines reichen Pariser Schuhfabrikanten, der ihn zu einer Abendessen in seiner Villa einlud. Als der ahnungslose Virtuose sich in der Villa einfand, wurde er sehr freundlich empfangen und sah sich bald von einer zahlreichen erlesenen Gesellschaft umgeben, obschon sein Gastgeber ihm gesagt hatte, es würden nur einige Freunde anwesend sein. Nach einem exquisiten, sehr angeregten Souper brachte ein Diener auf einen Wink des Hausherrn eine kostbare Geige, die er auf den Tisch vor Ysaye hinlegte. Der Fabrikant bat dann den Geiger seine Gäste mit einem Violinvortrag zu erfreuen. Um die Stimmung nicht zu trüben, spielte Ysaye einige Stücke und verabschiedete sich bald von der Gesellschaft. Im folgenden Winter befand sich Ysaye in Paris und gab eines Abends eine grosse Soirée bei welcher sich viele der Rivieragäste und auch der Schuhfabrikant befanden. Das Menu war ebenso gewählt, wie dasjenige in Nizza. Auf ein Zeichen Ysayes legte der Bediente ein Paar alte zerissene Stiefel und Schusterwerkzeug vor den verblüfften Fabrikanten hin. «Nun, was hat das zu bedeuten?» fragte er, als er sich von seinem Erstau-

Sax et depuis lors si souvent maltraité!

G. Pierné, Canzonetta pour Saxo-alto et piano. Un petit morceau plein de charme et d'élégance qui enrichit agréablement le répertoire du saxophone.

A. Piguet du Fay.

nen erholt hatte. «Es ist doch ganz einfach, antwortete der Virtuose, nun bitte ich Sie meine Stiefel zu reparieren. Jeder sein Handwerk». Der Fabrikant soll nach diesem Vorfall, der ihm viel Spott einbrachte, nie mehr einen Virtuosen zum Spielen aufgefordert haben!

Berlioz hat bekanntlich eine Sinfonie «Harold in Italien» geschrieben, in welcher er die Bratsche solistisch behandelt. Ueber die Entstehung dieses Werkes, eines der ersten dieser Art, wurden folgende Einzelheiten bekannt. Berlioz lernte Paganini am 22. Dezember 1833 in Paris kennen. Er befand sich in grosser Geldverlegenheit und als Paganini durch Freunde davon hörte, machte er dem Komponisten ein namhaftes Geldgeschenk. Einige Wochen später besuchte Paganini Berlioz und sagte ihm, dass er eine wunderbare Bratsche hätte, ein kostbares Instrument von Stradivarius erbaut, dass er aber, mangels einer geeigneten Komposition keine Gelegenheit hätte die Bratsche öffentlich zu spielen. «Wollen Sie mir ein Solo schreiben? fragte er Berlioz, nur Ihnen mag ich diese Arbeit anvertrauen». — «Gewiss, antwortete der Komponist, aber um Ihrer Erwartung zu entsprechen, um in einer derartigen Komposition einen Virtuosen wie Sie richtig zur Geltung kommen zu lassen, muss man Bratsche spielen können und ich kann es nicht. Mir scheint, Sie allein wären in der Lage diese Aufgabe zu lösen.» — «Nein, nein, ich bestehe darauf, sagte Paganini, es wird ihnen gelingen; ich bin augenblicklich zu sehr leidend um zu komponieren, ich darf nicht daran denken.»

Um dem berühmten Virtuosen zu gefallen, versuchte Berlioz das gewünschte Bratschensolo zu schreiben, aber er wollte ein